

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

42. Jahrgang.

Organ der Zentrums-Partei

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 177

Freitag, 1. August 1913

Nr. 177

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92. — Erscheint täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis:
für Einzeile für die Zeitdauer oder deren Raum 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Anzeigen- und Offertengeld 25 Pfg. Bei Klage- und Erhebungs-Rabatten usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluss 4 Uhr nachm.

Verhallendes Echo.

So ganz allmählich legt sich die Erregung, die durch die neuen Besteuerungsgehalte anfanglich in einigen Berufsständen Platz gegriffen hatte. Die hitzige Auseinandersetzung wird von einer ruhigeren Auffassung verdrängt und die Erkenntnis wird allgemein klarer, daß vorerst abzuwarten ist, wie die Steuererlässe sich in der Praxis bewähren werden und dann, wenn es nötig ist, in die bessere Hand anzufragen. Die Schaffung neuer Steuern ist eben ein riskantes Unternehmen, und die Parteien, die jetzt die Steuern beschließen haben, sind sich auch weit von der Auffassung entfernt, daß sie unschlagbar das einzig Richtige getan haben; sie sind nur von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie nach bestem Wissen und Können den Ausweg aus dem Chaos der Steuervorschläge gesucht haben, der ihnen nach Lage der Verhältnisse der einzig mögliche schien.

Je allgemeiner diese Erkenntnis wird, und je tiefer sie in das Volk eindringt, um so ruhiger, sachlicher und bedächtiger werden auch die Äußerungen der Presse, in der in den ersten Tagen nach der Verabschiedung der letzten Deduktionsgehalte vielfach recht scharfe Kampfsprüche zu Wort gekommen sind. Von einigen erratischen Fehden, die jedoch mehr akademischer Art sind, abgesehen, bemüht sich die gesamte bürgerliche Presse, unnötigen Hader zu vermeiden und das Parteipolitische aus den Erörterungen der neuen Steuererlässe auszuschalten. Es war eben ein Meisterstück, bei dessen Vollbringung parteipolitische Rücksichten in den Hintergrund treten mußten, einen Betrag von rund einer Milliarde einmalig und einen solchen von fast 200 Millionen jährlich durch das Mittel direkter Reichsteuern aufzubringen. Daß diese kommen mußten, hand hat seit den Steuerkämpfen von 1909 außer Zweifel und war zudem noch im vorigen Jahre durch den Paragraphen Wassermann-Erbsberger vom Reichstag und Bundesrat gefordert worden. Darum kann es erklärlicherweise keinem Wundernehmen und in Sarnisch bringen, daß jetzt einmal das Reich Besteuerungen verlangt, in einem Augenblick, wo die Stärkung unserer Wehrmacht gewaltige Opfer an Gut und Blut fordert. Daß der Reichstag dabei unter weitestgehender Rücksichtnahme auf die Bundesstaaten als auch auf die Winderbemittelten vorgegangen ist, kann ernsthaft nicht in Zweifel gezogen werden. Einmal ist die in Form einer Vermögenszuwachssteuer geschaffene Reichsbesteuerung für die Bundesstaaten weit erträglicher als eine Reichsvermögens- oder Reichseinkommensteuer, und nimmt andererseits durch die weite Spannung von Minimal- und Maximalsatz und ausgedehnte Erleichterungen für besonders Berücksichtigungs-

bedürftige auf die weniger Leistungsfähigen weitgehende Rücksichtnahme.

Den gleichen sozialen Grundsatze hat der Reichstag auch bei der Bemessung des einmaligen Wehrbeitrages befolgt. Wenn sich die Einbeziehung des Kindererbes in die Vermögenszuwachssteuer auch leider nicht vermeiden ließ, so hat diese Steuer doch unendlich große Vorteile, die sie als besser erscheinend lassen, als ihr Ruf ist. Sie trifft jedenfalls nur den Vermögensfähigen und bei der Staffellung der Sätze auch diese nicht in drückender Weise, wenn eine neue Belastung zu den bereits vorhandenen Staats- und Kommunalsteuern auch einem Leistungsfähigen schwerlich nicht einseitig ist. Man darf jedoch bei der Vermögenszuwachssteuer nie aus dem Auge verlieren, daß sie stets nur den Ueberfluß belastet und zwar auch nur am Ende längerer Zeiträume. Dadurch berührt sie die jeweiligen wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen in der Zwischenzeit überhaupt nicht und gerade, weil sie das tut, ist sie wie besonders auch in liberalen Kreisen hervorgehoben worden, keine Steuer, die den Sparanreiz hemmt, ihn vielmehr zu freier Entfaltung kommen läßt und deshalb die Vermögensbildung fördert.

Gewiß ist es kein idealer Zustand, daß die Ursache der Vermögenszunahme bei der Steuererhebung nicht in Frage kommt, aber ideale Steuern müssen erst noch gefunden werden. Es liegt jedenfalls im Interesse des Volkes, wenn künftighin jede ungerechte Erhebung über die neuen Steuererlässe hinweg vermieden wird. Mit Hader und Streiten wird nichts mehr erreicht und nichts mehr verbessert; nur wenn alle die großen Forderungen der Gegenwart und die gemeinsamen Interessen der Zukunft im Auge behalten, wird es möglich sein, die den persönlichen Ausgleich zu finden.

Deutschland.

Eine Zurückweisung sozialdemokratischer Religionsverächter.

In seiner letzten Versammlung nahm der Bergmannsbund in Niedergera (Prov. Sachsen) mit Entschiedenheit Kenntnis von dem Angriff den die sozialdemokratische Vorherrscher Volkszeitung gegen die Inskript seiner kirchlich eingeweihten Fahne gemacht hat. Die Inskript lautet: „Auch im tiefsten Schacht Gottes Auge wacht“.

Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Erklärung:

Wir weisen diesen Angriff entschieden zurück. Wir haben im Götterglauben den Halt, der uns auch in den größten Gefahren und Schrecken unseres Berufs nicht verzagen läßt, sondern

stark macht, mutig und getrost weiter zu arbeiten und zu streben. Wir werden deshalb allzeit treu zu unserer Fahne halten, gerade wegen ihres schönen Spruches vom Götterglauben.

Die Bestandzahlen der Sozialdemokratie.

Der Jahresbericht des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei an den Parteitag ist soeben veröffentlicht worden. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Die Mitgliederzahl in den Kreisorganisationen, d. h. am 1. 7. 1912 970 112 betrug, bis zum 31. März dieses Jahres nur auf 982 850 Mitglieder gestiegen, eine Zunahme um 12 738 Mitglieder, die um 10 744 zugenommen haben. Die Zahl der Abonnennten der Parteipresse betrug unter Hinzurechnung der „Gleichheit“ am 31. März 1913 1 465 221 gegen 1 478 042 am 30. Juli 1912; die Abonnenntenzahl ist also um 2 830 verringert. An dem Abonnennterückgang sind 43 Parteiblätter beteiligt, während 47 eine Zunahme zu verzeichnen haben. Die Zahl der Abonnennten der Arbeiterjugend ist von 80 086 auf 89 409 gestiegen. Die Zahl der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ist von 223 auf 228 gestiegen. Braunschweig, Waldeck und Neuh. J. L. haben noch sozialdemokratische Landtage, außer den beiden Mecklenburg, in denen es keine gewählten Landtage gibt. Gemeindevorsteher hat die Partei jetzt in 509 Städten und 2073 Landgemeinden und zwar in den ersten 2753 und in den letzten 8928. Außerdem zählt die Partei in 65 Städten 33 Magistratsmitglieder und in 120 Landgemeinden 187 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Steuer auf ausländischen Wein.

Um Aufhebung einer Abgabenerhebung von ausländischen Wein durch die Bundesstaaten zu erwirken, nach Berliner Wätern, ein Antrag von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen an den Bundesrat. In dem Vertrag vom Jahre 1867 zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins ist bestimmt, daß von allen bei der Einfuhr in mehr als 3 M. vom Doppelcentner beladenen Erzeugnissen keine weitere Abgabe irgendeiner Art, sei es für Rechnung des Staates oder von Gemeinden, erhoben werden darf, jedoch mit Vorbehalt derjenigen inneren Steuern, welche in einem Bundesstaat auf die weitere Verarbeitung oder auf anderweitige Verwendungen aus solchen Erzeugnissen gelegt sind. Durch diese Bestimmung ist ausländischer Wein und ausländisches Bier der Besteuerung durch den Staat und die Gemeinden entzogen. Durch Reichsgesetz vom Jahre 1885 wurde die Beschränkung des Vertrages in Bezug auf die Besteuerung

erung des Biers von Seiten der Gemeinden aufgehoben. Für den Wein ist die Beschränkung jedoch bestehen geblieben. In den süddeutschen Parlamenten wurde wiederholt die Zulassung einer staatlichen Abgabenerhebung von ausländischem Wein gefordert, um dessen Vorzugstellung in denjenigen Staaten, in denen eine Weinsteuer erhoben wird, zu beseitigen. Eine staatliche Weinsteuer besteht in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen; eine Besteuerung des Weines durch die Gemeinden ist in Bayern und Elsaß-Lothringen von mehreren Gemeinden eingeführt. Der Antrag der süddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens bezweckt nun, durch Reichsgesetz festzusetzen, daß die Bestimmung im Vertrage vom Jahre 1867, wonach von ausländischen Erzeugnissen, die mit einem Zoll von mehr als 3 M. für 100 Kilogramm belegt sind, keine weitere Abgabe für den Staat oder für die Gemeinden erhoben werden darf, auf die Besteuerung des Weines keine Anwendung findet.

Zum Fall Krupp.

In der parlamentarischen Untersuchungskommission, die das gesamte Militärleistungswesen nachprüfen soll, wird, wie der Vorwärts meldet, auch die Sozialdemokratie durch zwei Fraktionsmitglieder vertreten sein; „allerdings steht momentan noch nicht fest, wer eingeladen wird, nachdem der Reichsanwalt verurteilt hat, sich die sozialdemokratischen Mitglieder nach eigenem Gutdünken auszuwählen. Die sozialdemokratische Fraktion wird darauf bestehen, daß jene Mitglieder einberufen werden, die sie den maßgebenden Stellen bezeichnen hat.“ Wie die Tagl. Rundschau erzählt, wird der Reichsanwalt den Ausschuss im Oktober bilden, der aus Abgeordneten der größeren Parteien, aus Vertretern der beteiligten Ressorts und aus geeigneten Sachverständigen bestehen wird.

8. Badern, 30. Juli. Der Kaiser von Russland befehlt Anfangs August das 25jährige Jubiläum als Chef des weißrussischen Infanterieregiments Nr. 8 in Paderborn. Auf Befehl des Kaisers befehlt sich eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Major, einem Rittmeister u. einem Oberleutnant, nach Petersburg, um dem Zaren die Glückwünsche des Regiments zu überbringen.

Norwegen.

Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Haakon.

* Bielefeld, 30. Juli. Heute früh um 8 Uhr wurde gleichzeitig mit der Flaggenparade der Salut für die Standarte des in der Nacht angekommenen Königs von Norwegen gefeiert. Sämtliche Schiffe hatten über die Toppen geklagt. Um 10 Uhr erschien König Haakon an Bord der Hohen-

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte in kurz abgebrochenen, nachlässigen Sätzen gesprochen, denen ein leiser Auf des Erdrückens folgte. Der Baron war emporgeschritten und hatte sie völlig fassungslos an nur wenige Sekunden, dann brach er in ein Lachen aus, so frisch und sorgenlos, wie sie es noch nie von seinen Lippen vernommen hatte. Wie finstere Wolken vor dem Blick der Sonne waren alle seine Zweifel in nichts zerfallen. Er lachte darüber, daß sie in ihm hatten aufstehen und Macht gewinnen können. Also Willjenen war jener Herr gewesen, welchen Werte von Noth gesehen, wie war es möglich, daß er nicht sofort auf ihn verfallen? Margarethe kannte ja kaum einen anderen Mann als diesen ihren Bruder.

Den Arm um die Hüfte legend, antwortete er leiser: „Dein Vetter Will ist — nimmt es mir nicht übel — ein Tor und du leitest ihn darin treulich. Weshalb diese romanhafte Geheimniskrämerei? Warum kommt er nicht einfach mit den Worten: Hier bin ich! Warum spricht du nicht geradezu: Ich möchte meinen Pflegebruder bei mir sehen?“

„Du fürchtest ihn und auch ich habe unrecht gegen dich gehandelt, nicht immer auf Deine Wünsche Rücksicht genommen.“ Noch lang ein leises Lachen durch die Stimme der jungen Frau.

„Aber! jener Zwischenfall war doch rein geschäftlicher Natur. Wir wollen ihn vergessen, aus unserem Gedächtnis austreiben. Hier in Bielefeld wird ja Will keine Gelegenheiten haben irgend eine Klüftung zu gründen.“ Wolfgang lachte noch einmal hell auf. Er fühlte sich unbeschreiblich glücklich, Margarethe einen ausgeprochenen Wunsch erfüllen zu können. „Hier ist er nichts anderes als unser aller Lieber, gern gesehener Gast und Vetter, mein Freund, sofern ihm etwas an mei-

ner Freundschaft gelegen ist. O, daß Ihr noch immer den Väter fürchtet und ich glaube, doch bereits völlig geistig zu sein — auch in der Ueberzeugung wachgerufen zu haben, daß ich keine anderen Wünsche mehr habe, als die Euren zu erfüllen — ein Vetter, der ganz gehorsam tanzt, wie es zwei lieben, schönen Lippen zu pfeifen soll.“

Selbst in seinem Scherz lag so viel echte, vertrauensvolle Güte, daß auch Margarethe verblüfftes Herz von einem Selbstverwurfs berührt wurde. Zum ersten Mal seit langer Zeit schmeckte sie sich wieder in seinen Arm und Blicke offen, fast vertraulich in seine Augen.

„Ich tat dir wohl manchmal Unrecht, Wolfgang. Du bist so gut, so nachsichtig.“

Er schloß ihr die Lippen mit einem Auf: „Nur so unsagbar glücklich durch dich, mein süßes Weib!“ Frau Siehe, die rundliche Kronenwirtin, und mit ihr ganz Rothenfurch waren sich über die Person und den Reiz des Herrn Will Jenen noch jetzt ebenso wenig klar, als am Tage seiner Ankunft.

Es bedeutete demnach für die kleinstädtische Reutier eine Art Erlösung, als am Nachmittag des Sonnabends Baron Tiefenbach vorfuhr, nicht wie sonst in seinem kleinen Jagdwagen mit den Juchern sondern im vierpännigen Landauer, neben dem in voller Staatskore stehenden Kutscher, der ebenso reich betehrte Träger mit Hirschfänger und Federhut — und nach dem Gaste fragte. Noch ehe Frau Siehe mit ihren devoten Anrufen zu Ende gekommen, eilte Will, der die Equipage vom Fenster aus beobachtet hatte, die Treppe herab, und der warme Händedruck, der herzliche Gruß des Barons halfen ihm glücklich über das peinliche dieses Wiedersehens hinweg, erwarpen ihm jede Demütigung, die er gefürchtet hatte.

Er ist bei allem wunderlichen Hochmut doch ein harmloses Kind, dachte er, als sie dann in seinem Zimmer saßen und wie gute alte Freunde plauderten ohne daß der zwischen ihnen vorgekommenen

Differenzen auch nur mit einer Anspielung erwähnt worden wäre — er hätte sich im entgegengekehrten Falle allerdings nicht das Vergnügen versagt, dem unterlegenen Gegner einige Bitterkeiten in den Versöhnungsbecher zu träufeln. Die klünnen Pläne, die er bis jetzt nur in allgemeinen Umrissen entworfen, nahmen festeren Gestalt an. Dieser Missionär mußte welches Wachs in seinen Händen werden, wenn Margarethe auf seiner Seite stand, und dieser Unterstützung war er nach ihrem ersten Zusammentreffen sicher.

„Nur eine Wette habe ich an Sie,“ sagte Wolfgang hinzu, während der Andere seinen Koffer ordnete. „Sie klagen ein wenig selbst, ist aber durch aus nicht von Misträuen diktiert, sondern lediglich von dem Wunsche, einer etwaigen Differenz als bald vorzubeugen. Sella steht in einem gefährlichen Alter — sehen Sie auch in ihr nur die Schwester wie in Margarethe, um des lieben Mädchens willen, dem ich jeden Herzenskonflikt und Schmerz ersparen möchte!“

„Doch!“, lachte Will unbefangen: „was soll ich anders in der kleinen Sella sehen?“

„Mit Vergnügen!“

Der Baron nicht selbstzufrieden mit dem Ausgange, sehr geschickt gehandelt zu haben. Margarethe als Frau blieb seinem Gradstunde völlig außer Betracht, wogegen ihm Sella ebenso offensichtlich die Schwärmerin für Will desto gefährlicher erschien, da er den Eindruck des schönen, weltgewandten Mannes keineswegs unterschätzte und er, bei aller Nachsicht, eine Verbindung der beiden nach seinem Gewissen verhindern mußte.

Will aber wurde plötzlich nachdenklich. In seiner Erinnerung war Sella als halbfähiger Waffisch schon geblieben.

Erst Tiefenbachs Verlangen flachte ihn auf, daß sie nunmehr im 19. Jahre stand, ein erwachsendes, schönes und sehr wohlhabendes Mädchen war; alles in allem eine „Partie.“ Unmuthig presste er die

Zähne aufeinander. Ihre Persönlichkeit schien ihm auf einen ganz anderen Standpunkt gerückt; der vertrauliche, schmeichelnde, zärtliche Ton ihrer Briefe gewann eine tiefere Bedeutung wie hatte ihm, dem gewiegten Rechner, dieser Faktor entgegen kommen können, der bei kluger Benützung sein Glück sicherer als jede andere Spekulation begründet hätte!

Verstohlen blickte er zu dem Baron hinüber. n. der in ihm aufgetauchte Gedanke, topfisch mit seinem Wort zu spielen — er hatte doch wohl nur versprochen, ihre Religion nicht zu erwidern, nicht aber, die bereits vorhandene oder ohne sein Zutun erwachsende zu bekämpfen —, erlosch wieder. Es lag in diesen Zügen bei aller Gütmütigkeit doch noch der alte unbefangene Trost, den er schon mehr als einmal zu seinem Nachteil kennen gelernt hatte, ein unbestimmtes Etwas, welches dem Klugen riet, den schlummernden Varen nicht zu wecken. In seiner jetzigen Lage mußte ihm ein neuer Zweifel doppelt verberlich werden, ein wildes Sichfügen doppelt reiche Früchte tragen.

Und was galt ihm im Grunde Sella? ... Sicherlich weniger als die Freundschaft Wolfgang Tiefenbachs.

Mit Wilks Ankunft begann für Bielefeld eine neue Epoche, die fast an das Märchen von Dornrösens Erwachung erinnerte. Besonders galt dies für Margarethe. Will war ihr die Verkörperung der Heimat, ihrer eigenen Mädchenjugend alles dessen, was sie einst an Sonnenschein und Glück besessen und erhofft hatte. Wohl glaubte sie, die Liebe, die sie vormals für ihn gefühlt, aus ihrem Herzen gerissen zu haben, ihn nur mit den Augen der Schwester, nicht mit denen des Weibes anzublicken. Wie ihrem Gatten blieb auch ihrem reinen Gemüt der Gedanke an eine Gefährdung ihrer Vergnügen völlig fern; wie hielt sie sich durch die bloße Tatsache ihrer Ehe gegen jede Anfechtung gefeit, sie kannte das Leben so wenig wie sich selbst!

Vorlesung folgt.

* Sillenborg (Oldenburg) für einige Tage hier

Das beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

* Sillenborg (Oldenburg)
für einigen Tagen hier

* Sillenborg (Oldenburg), 30. Juli. Ueber das
vor einigen Tagen hier stattgefundene Eisenbahn-

Arbeitsmarkt

Kath. Mädchenschutz-Verein
Bocholt
Sucht für sofort oder später in Küche und Hausarbeit erfahrene
Dienstmädchen.
Büro-Stunde:
Freitag vormittag 1/2-10 Uhr
im Hofspiz Ostermarkt.

Mädchen
Ihr hohes Tage per sofort event.
zum 15. August gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Suche per sofort ein
Mädchen
von 14-15 Jahren zum Aus-
gehen. Rabfahren sehr erwünscht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen
auf dem Lande.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Kraftiger, solider
Arbeiter
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Landarbeiter.
Frauen, Mädchen, Jungen
für Landarbeiten gesucht. Näb-
liche Lohn, Weiserung u. m. durch
Hr. Marie Schreier,
Gannover,
Große-Bachstraße 24.
Gewerkschaftliche Stellenver-
mittlung nur für das Land.
Suche für sofort zum Wägen-
ausstragen und für leichte Haus-
arbeit einen aus der Schule
entlassenen
Knaben.
Wilh. van Oopen.

Erdbeer-Confiture:
1 Pfd. 75 Pf., 5 Pfd.-Eimer 350 Pf.
Zwetschen-Confiture:
1 Pfd. 45 Pf., 5 Pfd.-Eimer 220 Pf.
Gemischte Marmelade:
1 Pfd. 35 Pf., 5 Pfd.-Eimer 170 Pf.
Alleinverkauf: Braun's Import-Haus,
Bocholt, Osterstraße 10.

JOH. ONSTEIN
Bocholt
Nordstraße 34

**Installations-
geschäft**
für
**elektrische Licht-
und Kraftanlagen**
Ingenieurbesuche
kostenlos u. unverbindlich
Telephon 381
Kostenanschläge und
Zeichnungen gratis.
Telephon 38.

Reine Seide 90 Zentimeter breit, in allen
modernen Farben, pr. Meter 3 M.
Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,7
2,10, 2,40, 2,80, 3,40
bis 6 M.
Gemusterte Blasen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2,25, 2,80, 4 M.
Reinseldene Poulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90
bis 8 M.
Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.
Prachtvolle Qualitäten in Kollenne, einfarbig und changant.
Rohseide 45 Zentimeter breit, Meter 1,55 60 Zentimeter breit, Meter 2,75.
Samt und Selvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.
Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.
Verkauf en gros und en detail.
Selden-Versand S. Spiro, burg 61.

Wir suchen für unsere
Fruderei einen
Lehrling
mit guter Elementar-
schulbildung.
J. & H. Temming.
Auf sofort ein angeheuerter
Mehrer-Geselle
und Lehrling gesucht.
Jos. Lücke, Stadthaus i. B.
Suche zum 15. August d. J.
gegen hohen Lohn, einen sol-
den, zuverlässigen
jungen Mann
der mit Pferden umzugehen ver-
steht, für Frachtfuhrwerk.
Schriftl. Offerten richen man
sofort an
H. Schokenschneider,
Buer i. B. 410.

Suche zum 1. Mai 1914
Stellung als
Pferde- u. Ackerknecht.
Offerten unter A. B. 500
an die Exped. d. Bl.
Junger Mann
Sucht zum 1. Okt. event. früher
Stellung auf dem Kontor einer
Hof. Fabrik. Es wird mehr Wert
auf weitere Ausbildung als auf
Gehalt gelegt. Offerten unter
D. P. 201 an die Exped. d. Bl.
Ich empfehle mich den
Herrn Gewerbetreibenden
zur Führung der Bücher,
der Korrespondenz, des
Rechns u. Klagewesens
sowie zur Beratung
in allen kaufmännischen
Fragen.
Rudolf Sommer,
Osterstr. 24.

**Abteil-
Geld**
Gladbacher
Abteil-
Liquor,
Gleichwertig
dem franz.
Benedictine
u. Chartreuse
Preis Origl. Mk. 3,95.
Allein-Verkauf f. Bocholt
und Umgegend
Bruns, Drogerie.

Für Näherinnen!
Ein Pfennig ausstanzender
Büsten
billig abzugeben.
Hermann Pottmeyer
am Markt.

**Gefächts-
ausschlag,**
Nadel, Nitter, Nitter ver-
schwinden meist sehr schnell,
wenn man den Schaum von
**Zucker's Patent-Medizinal-
Seife**, à St. 50 Pf.
(15 % ig) u. 1,50 M. (35 % ig,
härteste Form) abends eintrudeln
läßt. Schaum erst morgens ab-
waschen und mit **Zuckers-
Crema** (à 50 und 75 Pf.)
nachreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
bei **Peter Wolf, Bocholt**, 4.

2 gebrauchte
Damen-Fahrräder
in besten Zustand.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Magut
Geflügelfutter, wodurch zu jeder
Jahreszeit unendlich viele Eier,
sogar ganz ohne freien Auslauf
erzeugt werden, empfiehlt:
**G. Gebbing, Kottbort, Samen-
handl., Bocholt. Anton Dahl-
mann, Samenhandlung, Vorken.**
Rudw. Jens, Hamburg-Mül-
wärder schreibt am 21. 5. 18:
Ich verleihe nicht, Ihnen gern
unaufgefordert mitzuteilen, daß
die Küken bei hauptsächlichster
Fütterung mit Ihrem Geflügel-
faserfutter (daneben etwas Reis
und Grütze) prachtvoll gedeihen,
weit besser als mit Spreu er-
nährt und daß die Hennen bei
Zugabe ihres Geflügelfutters
legen, als ob sie die Sache in
Hofford betreiben.

Rosplänse Befestigt
sich selbst
Gartenplanen. Entfernt die
lästigen Schuppen. Selbst
verbreitet den Geruch, was
a St. 50 Pf.
Anbei Gebr. Stelmor, Drogerie.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.
(Eucharistische Abteil.)
Heute (Freitag) abend 8 1/2 Uhr
(pünktlich):
Vorbereitung.
Die Mitglieder mögen sich recht
zahlreich einfinden.
Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Joseph.
Sonntag, den 3. August,
vorm. 11 1/2 Uhr:
Versammlung
aller diesjährigen Rekruten.
Plaka. Präses

Restaurant
zum **Paradies.**
Von heute ab
täglich frische
Seemuscheeln.
Telefon 320.
Münsterstraße 12.

**Abteil-
Geld**
Gladbacher
Abteil-
Liquor,
Gleichwertig
dem franz.
Benedictine
u. Chartreuse
Preis Origl. Mk. 3,95.
Allein-Verkauf f. Bocholt
und Umgegend
Bruns, Drogerie.

Für Näherinnen!
Ein Pfennig ausstanzender
Büsten
billig abzugeben.
Hermann Pottmeyer
am Markt.

**Gefächts-
ausschlag,**
Nadel, Nitter, Nitter ver-
schwinden meist sehr schnell,
wenn man den Schaum von
**Zucker's Patent-Medizinal-
Seife**, à St. 50 Pf.
(15 % ig) u. 1,50 M. (35 % ig,
härteste Form) abends eintrudeln
läßt. Schaum erst morgens ab-
waschen und mit **Zuckers-
Crema** (à 50 und 75 Pf.)
nachreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
bei **Peter Wolf, Bocholt**, 4.

2 gebrauchte
Damen-Fahrräder
in besten Zustand.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Magut
Geflügelfutter, wodurch zu jeder
Jahreszeit unendlich viele Eier,
sogar ganz ohne freien Auslauf
erzeugt werden, empfiehlt:
**G. Gebbing, Kottbort, Samen-
handl., Bocholt. Anton Dahl-
mann, Samenhandlung, Vorken.**
Rudw. Jens, Hamburg-Mül-
wärder schreibt am 21. 5. 18:
Ich verleihe nicht, Ihnen gern
unaufgefordert mitzuteilen, daß
die Küken bei hauptsächlichster
Fütterung mit Ihrem Geflügel-
faserfutter (daneben etwas Reis
und Grütze) prachtvoll gedeihen,
weit besser als mit Spreu er-
nährt und daß die Hennen bei
Zugabe ihres Geflügelfutters
legen, als ob sie die Sache in
Hofford betreiben.

Rosplänse Befestigt
sich selbst
Gartenplanen. Entfernt die
lästigen Schuppen. Selbst
verbreitet den Geruch, was
a St. 50 Pf.
Anbei Gebr. Stelmor, Drogerie.

Großer Inventur-Ausverkauf.

Beginn Freitag, den 1. August.
Große Posten Haushaltungsartikel
in Glas, Porzellan, Emaille, Steingut und Holzwaren
kommen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Glas.	Emaille.
Lampen-Zylinder 6 Stück 15 Pf.	Schöpf- und Schaumlöffel 23 Pf.
Wasch-Zylinder 3 Stück 27 Pf.	Buddingformen 47 Pf.
Bier-, Eß- und Wassergläser 7 Pf.	Spüllöffel 40, 83, 27 Pf.
Einmachgläser 7, 9, 11, 14, 18 Pf.	Große Eimer 90 Pf.
Vorr- und Biersevice, Kompottgläser, Butterdosen, Käsegläser, Ausstellgläser, Bowlen etc.	Große Waschkübel 3,60 Pf.
	Kochtöpfe 1,10 M., 88, 64 Pf.
	Kaffeefannen 1,58 M., 97, 68 Pf.
Steingut.	Echtes Porzellan.
Tassen, groß 11, 9, 5 Pf.	Tassen, weiß 6 Stück 68 Pf.
Teller 11, 10, 9 Pf.	Teller, schiffsch-blau 6 Stück 95 Pf.
Schüsseln 44, 38, 26 Pf.	Teller, schiffsch-blau 6 Stück 38 Pf.
Rüchentonnen 6 Stück 75 Pf.	Saucieren, weiß 6 Stück 49 Pf.
Gewürzstücken 6 Stück 60 Pf.	Gierbecher, blau 6 Stück 55 Pf.
Waschgeräten 2,78, 2,10 M.	Kuchenteller, def. 44 Pf.
Ch-Service 7,50, 6,50, 5,25 M.	Namensstapfassen 30 Pf.
Rüchenteller 15 Pf.	
Feuerfeste Buntgläser Bündeltöpfe 6 Stück 48, 38 Pf.	
Messerkörbe 19 Pf.	
Gewürz-Tageten 30 Pf.	
Wasch-reiter 45 Pf.	
Kartoffelreißer 8 Pf.	
Phonographen 3,00 M.	
Grammophonplatten zu und unter Einkaufspreis.	

Große Leiterwagen und Kastenwagen, um vollständig
damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.
Kanderstportwagen — Ein- und Zweiflügel — von 6.00 bis 10.50 M. Rinderstühle, gepolstert und einfach,
von 0.45 bis 12.50 M. R. Hefen u. Reifekörbe enorm billig. Siegfel, Korbseffeln von 2.48 bis 16.58 M.
Fliegende Holländer, neueste Konstruktion, 12.50 b. 18.00 M. Turnapparate, Schaufen von 0.75 b. 5.50 M.
Sämtliche Spielwaren bedeutend unter Preis.

M. Mühlfelder
Bocholt Osterstr. 33
am Ostermarkt.

St. Georgius-Schützenverein.

Samstag, 2. August 1913, abends 9 Uhr:
Außerordentliche Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Schützenfest betr.
2. Mitteilungen.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage,
unten und oben mit Leder-Einfassung,
für jede Figur 12 und 15 Mk.
In hell und dunkel gemusterten Stoffen, erstklassige
Qualität 16 und 18 Mk.
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit lang-
fristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Spezial Korsett-Haus.

Empfehle
mein großes Lager in
Spazierstöcken.
Herrn- u. Damen-Portemonnaies.
Brieftaschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis sowie
-Spitzen, Zigarrenabschneider, Taschenmesser,
Pfeifen Lading. Fabrikat mit walter Bohrung.
Ersatzteile für Pfeifen stets vorrätig.
Nützen sowie Feuerzeuge etc.
Neu aufgenommen: **Ansichtskarten**
nach neuen Aufnahmen.
Große Auswahl! Billige Preise!
Erstes und einziges Geschäft dieser Art
am Platze.
B. ESSING, RHEDE.
Zig.-Spez.-Geschäft.

Weck-Uhren
mit zuverlässigem Wert, auch mit
Zugkraft
von Mtr. 2,50 an,
moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage
empfehlenswert
H. Bahhuis, Uhren und
Goldwaren,
Ravard-Kirchstr.-Ecke

Neu angekommen!

Ein großer Posten 110 cm breiter
Shantung-Mohair
in schwarz, marine, baltfarbig und in schwarz
Damast-Muster. — Die kommende Herbst-Mode,
für elegante Kleider und Mäntel
per Meter nur 3,20 M.
Besondere Gelegenheit!
Ein großer Posten reinwollene
Kleiderstoff-Reste,
110 und 130 cm breite prima Qualitäten
per Meter 1,45 M.
Ein Posten
Zephir-, Kattun- und
Perkalreste
für Blusen und Herrenhemden
weit unter Preis
Auf
halbfertige Roben,
Mousseline, Bolle und Stickerstoffe
gewähre 10 Prozent Rabatt.
Restelager
Wilh. Huisinkveld,
Nordstr. 44.

Kleines
Hofsegers
Menthalben rüf-
des gewöhnlichen
sich zu begeben, und
das „Mädchen seines
aus der Waldheimat,
jahren und legen
seines Volkes, zum
ließ. Früh hat sich
wachte von Nichten
Drieb geregt, und ein
rien Taktens und
wahrt, ist in seiner
fentlicht worden. Dies
Umpeterl lautet in
gendersmaßen:
„In meiner Brust
ist etwas, man nenn
und an meiner Bru
ist etwas, o Welch
ist ja bei meiner
Die Briefstache die
Die Briefstache ligt
und ist kein Karum
Und oft firt die
Mahupfirt find daz
ein Brief: soll ich
o Schmerz!
Brieglich Mpel 1854.
Aus der Parf
Nach der Statu
22 Millionen Franken
berichtet. Die Säfte

Westfälischer Hof
Logis mit garn. Frühstück M. 2.—
Mittagstisch M. 1.— und 1,50 im Abonnement billiger
sowie Speisen nach der Karte,
10 Pfg. Appetitschnitten 10 Pfg.
Spezialität: Bratwurst mit Kartoffelsalat 60 Pfg.
Zum Ausschank gelangt:
Würzburger Hofbräu in kleinen Gläsern zu 10 Pfg
und großen Gläsern zu 20 Pfg.
Tangerings-Pils und -Helles auch in großen Gläsern
Vereinszimmer: 50-60 Personen fassend, frei.

Zweites

Die Bedeu- der Barn- unse

Ueber dieses The-
veranlassung der
Jesuiterpater Genfer
N. R. folgendes
Gibt es denn noch
Barmherzigkeit ihre
wollen? Ohne Zwei-
tas gegen zwei Bron-
Seite stehen die Den-
schen, die sogenannten
die sogenannten Her-
ten, Enten, die
Königsberger Philo-
den Armer ab, da die
der Welt verdoppelt.
des Uebermenschen
mir nur vom trassen
Nach ihm gilt nur der
Schwachen und Miß-
hen. Was ist dann
als das Vater? Es ist
das Christentum, die
immer noch gefagt, d
tigt werden. Und so
schen Nichte. Auch
will man predigen
berzagt. Es sind die
zialdemokratie, die
Nach ihnen die die
mengenommen noch
Und die Caritas in na-
da für die Gesellschaft
Denn im Fall der
Pflicht, jeglicher Not
Nicht auf jegliche Un-
verachtliche Auf: Wir
wir wollen unter Red
es kein Almosen und
ben. Treffend ist die
20 Jahren ein Kapuzi-
den Bettelstuppen wird
aber wenigstens firt. 2
noch kein Armer sich
es werden noch viele
müssen bis ihnen im
Tauben in den Mund
der Barmherzigkeit auch
deutung ja unbedingt
für katbolische Christen
Recher schilderte dann
ten tausende Familien a
Not gekommen seien.
der Barmherzigkeit, die
ritas, die Straßen, um
und zu retten, was noch
würde zu weit führen,
fahrungen hier zu nen-
Welt die Wohlthaten d
über tausend Dank end
der und Schwestern so
der Caritas. Die Not ist
daß die Caritas allein
überall wirksame Hilfr
rum die sogenannten
ten, mit den Bettelstuppe
helfen, auch der Staat
mung und Vinderung de
dann könnten wir ihnen
Härte auch der hochfeli
Nin, ich weiß es wohl, d
die ausfällende Gerech-
lung unserer sozialen M
brechtigtem Stolz rühmt
es inbezug auf die sozi
Spize aller Völker steht

Die Bedeutung der Werte der Barmherzigkeit in unserer Zeit.

Ueber dieses Thema sprach auf der Diözesanversammlung der Bistumsvereine in Wesel der Jesuitenpater Genfern. Er führte laut Bericht der N. N. folgendes aus:

Gibt es denn noch Leute, welche den Werken der Barmherzigkeit ihre hohe Bedeutung abspreiben wollen? Ohne Zweifel. Und zwar muß die Caritas gegen zwei Fronten kämpfen. Auf der einen Seite stehen die Herrenmenschen, die Uebermenschen, die sogenannten Starken, auf anderer Seite die sogenannten Herdenmenschen, die Unterdrückten, Entbehrten, die Schwachen. Kant, der bekannte Königsberger Philosoph, lehnte jedes Mitleid mit dem Armen ab, da dieses Mitleid nur das Elend in der Welt verdoppelt. Nichts aber, der Philosoph des Uebermenschenrechts redet in einer Sprache, die wir nur vom frassenen Heidentum gewohnt sind. Nach ihm gilt nur das Recht des Stärkeren. Die Schwachen und Mitleidigen sollen zugrunde gehen. Was ist darum nach Nietzsche noch schändlicher als das Kaiser? Es ist das Mitleid der Zeit, es ist das Christentum, die Caritas. Gott der Herr hat immer noch gesagt, daß die Hochmütigen gedemütigt werden. Und so erging es diesem Uebermenschen Nietzsche. Auch im Namen der Schwachen will man predigen gegen die Werte der Barmherzigkeit. Es sind die geistlichen Führer der Sozialdemokratie, die hier das große Wort reden. Nach ihnen die Wohlthätigkeitsanstalten zusammengekommen noch keinen Schutz Pulver wert. Und die Caritas ist nach diesen Herren eine Schandfär für die Gesellschaft wie für den Empfänger. Denn im Falle der Not hat die Gesellschaft die Pflicht, jeglicher Not zu steuern, der Arme hat das Recht auf jegliche Unterstützung. Darum ist der verächtliche Ruf: Wir brauchen keine Bittelsuppen, wir wollen unter Recht. Im Zukunftsaufbau wird es kein Almosen und keine Bittelsuppe mehr geben. Treffend ist die Antwort die hierauf schon vor 20 Jahren ein Kapuzinerpater gegeben hat: Von den Bittelsuppen wird man nicht reich man wird aber wenigstens satt. Von dem Zukunftsaufbau hat noch kein Armer sich irgend etwas abgekiffen und es werden noch viele Armenhuppen gekocht werden müssen bis ihnen im Zukunftsaufbau die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Daß die Werte der Barmherzigkeit auch heute noch von großer Bedeutung ist, ist unbedingt notwendig, das steht für katholische Christen von vornherein fest. Der Medner schilberte dann wie gerade in den Großstädten tausende Familien an Leib und Seele in große Not gekommen seien. Und da erteilen die Engel der Barmherzigkeit, die Träger der christlichen Caritas, die Straßen, um zu schämen und zu warnen und zu retten, was noch gerettet werden kann. Es würde zu weit führen, alle die Vereine und Barmherzigkeiten hier zu nennen, die der nothleidenden Welt die Wohlthaten christlicher Caritas spenden. Aber tausend Dank auch allen, die ihr als Brüder und Schwestern so treu ausstehen im Werke der Caritas. Die Not ist ja so groß und vielfältig, daß die Caritas allein gar nicht mehr imstande ist, überall wirksame Abhilfe zu schaffen. Wenn darum die sogenannte Volksgemeinschaft noch gerufen hätten, mit den Bittelsuppen allein ist uns nicht geholfen, auch der Staat muß arbeiten an der Verbesserung und Linderung des menschlichen Elendes, dann könnten wir ihnen recht geben. Darum erklärte auch der hochselige Erzbischof Sinar von Köln, ich weiß es wohl, daß neben der Caritas auch die ausstehende Gerechtigkeit berufen ist, die Stellung unserer sozialen Mitleid anzugreifen. Mit brechendem Stolz riefte sich das deutsche Reich, daß es in Bezug auf die soziale Gerechtigkeit an der Spitze aller Völker steht. Ist nun deshalb, weil

Staat und Gemeinden so tatkräftig eingegriffen haben, das Wirken der Caritas überflüssig geworden? Das wird wohl im Ernst kaum jemand glauben. Man lese nur die Nachrichtenberichte unserer Bistums- und Caritasvereine. Caritas und soziale Fürsorge können demnach zum mindesten friedlich nebeneinander ihre segensreiche Tätigkeit entfalten. Doch nur nebeneinander? Denn die soziale Gerechtigkeit und soziale Fürsorge so vollständig unabhängig von dem Wirken der Caritas? Sollte die soziale Gerechtigkeit die Caritas aus ihrem Gebiete ausschalten, dann würde sie sich des größten Unrechtes schuldig machen und sich zugleich ihrer Pflichten berauben und ihre eigene Tätigkeit um die segensreichen Früchte bringen. Denn weder in ihrem Ursprung noch in ihrer Ausführung konnten und können die sozialen Gerechtigkeit frei machen von dem Einfluß der Caritas. Ich sage weder im Ursprung. Denn wenn verdanken wir die Anregungen zu all diesen so segensreichen Gesetzen? Wer hat zuerst die Stimme erhoben zugunsten der Armen u. auch von Staatswegen Gesetze zum Schutze der Armen und der Arbeiter forderte? Kein anderer als der große soziale Bischof von Mainz, ein Sohn des Rheinlandes, Wilhelm Emanuel, Freiherr von Ketteler. Die große soziale Gerechtigkeit verdankt ihre Entstehung in erster Linie den Vertretern des katholischen Volkes. Sie ist auch in ihrem Entstehen vollständig abhängig vom Geiste der christlichen Caritas. Kann nun diese Gerechtigkeit in ihrer Ausführung der katholischen Caritas zurechnen? Der Wohr hat seine Schuldigkeit getan, der Wohr kann gehen? Allerdings nach der Meinung nach dem Traume und Phantasiegebilde der Männer des Zukunftsaufbaus ist dies der Fall. Doch Gott sei Dank, daß einflüchtvolle Staatsmänner nicht so denken. Wo man von Gemeinde- und Staatswegen auf die christliche Caritas verzichten will, da wird und muß man früher oder später doch schließlich einsehen, daß man sich gerade der allerbesten Hilfsmittel beraubt hat. Gott sei Dank, daß man vielerorts gerade die Mitglieder der Bistums- und Caritasvereine auswählt zu Vermittlern der Gaben an die Armen. Gott Dank, daß auch vielfach die Regierungen unsere katholischen Anstalten für Adioten, für Lungenheilstätten, Trinker, Verwahrloste usw. mit entgegenkommendem Wohlwollen behandeln. Ein solch einträchtiges Zusammenwirken kann uns von arbeitslosen Massen für die Städte und den Staat. Die Werte der Barmherzigkeit haben wohl eine viel größere Bedeutung, vor allem wenn sie gelebt werden im Namen und im Geiste unserer Mutter, der Kirche. Sind die Werte der Caritas eine herrliche Vertiefung gegenüber dem Unglauben, so sind die Werte der Barmherzigkeit notwendig, damit tausende in ihrem katholischen Glauben erhalten bleiben. Da brauche ich Ihnen nur zwei Namen zu nennen, um Ihr ganzes katholisches Interesse zu wecken Diapora und Bonifatiusverein. Die katholische Liebe kennt keine Grenzen. Sie erstreckt sich über die ganze Welt und sucht zu helfen, wo sie immer nur kann. Ich brauche sie nicht erst hinzuweisen auf das große Wirkungsfeld der katholischen Missionen. Das ist in allererster Zeit von höchster Stelle so wirksam geschehen. Ich glaube, Sie können mir gerne bei, wenn ich behaupte: Die Tatsache, daß Seine Majestät unser armer Kaiser Wilhelm bei seinem silbernen Jubiläum seine Untertanen hinwies auf die Seidenländer und Armenien verlangte für das große Werk der Missionen, wird für immer glänzen als einer der schönsten Edelsteine in der Ruhmeskrone unseres erhabenen Monarchen. Welch hohen Wert die Werte der Barmherzigkeit auch heutzutage haben für die Armen, für den Staat und die Kirche, glaube ich Ihnen genügend gezeigt zu haben. Und Sie selbst, Sie, die Apostel der Caritas, haben Sie keinen Nutzen von dieser Ihrer segensreichen Tätigkeit? Wie viele haben sich beim Anblick so mancherlei Elendes Trost und Mut und Kraft geholt, um das eigene

und geringere Leid standhaft und geduldig zu ertragen. — So wollen wir denn heute am großen Jubelfeste mit ebenso viel Mut und Vertrauen in die Zukunft blicken, wie wir mit Dank und Freude der verflorenen Jahre gedenken. Das aber sei das Ergebnis in dieser Weisheit: Die Fahne der Caritas, die Opanam einst so mutig entfaltete, und die er so unentwegt uns allen vorangetragen, wollen wir nimmer lassen. Und wenn dann nach 50 und 100 Jahren bei einem anderen Jubelfeste ein Festredner rückwärtshin auf unsere Zeit gedenkt, dann muß er auch von unseren Tagen sagen können: Im Geiste Opanams und angetrieben von der Liebe Jesu Christi haben Bistums- und Caritasvereine damals großes geleistet im Dienste der Nächstenliebe und auch diese Geschichte ist in Wahrheit eine Geschichte der Barmherzigkeit und der Liebe.

Soziales.

Erzbischof v. Hartmann über die katholischen Arbeitervereine.

Am Mittwoch machte eine Abordnung der kathol. Arbeitervereine des Bistumsvereins Köln (linksrheinisch) dem hochwürdigen Herrn Erzbischof Dr. v. Hartmann ihre Aufwartung. Bezirkspräsident Scheuen wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Arbeitervereine hin und betonte, daß dieselben auch besonders ein Stützpunkt für das religiöse Leben bildeten. Der hochwürdigste Herr Erzbischof dankte für den Besuch und sprach seine Freude aus über die Pflege des religiösen Lebens in den Arbeitervereinen. In unseren Zeitverhältnissen, wo gerade die Arbeiter den größten Gefahren ausgesetzt seien, an ihrem Glauben Schaden zu leiden, seien die Arbeitervereine eine dringende Notwendigkeit. Deshalb verspreche er ihnen seine rechte Anteilnahme. Er segnete ihre Bestrebungen, bot allen Mitgliedern Gruß und Segen und stellte gelegentlich seinen Besuch in Aussicht.

Gottesdienst-Ordnung.

Der Postkutschmann kann in allen drei Pfarrkirchen am Samstag, 2. August, von mittags 12 Uhr an und Sonntag, 3. August, den ganzen Tag von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des hl. Vaters beten. Die Beichte kann schon am Donnerstag, 28. Juli, verrichtet, die hl. Kommunion am Samstag oder Sonntag, 2. oder 3. August, empfangen werden. Wer den Besuch in St. Maria oder St. Agnes (am 1. oder 2. August) gewonnen hat, kann ihn in den Pfarrkirchen nicht mehr gewinnen.

Sonntag, den 3. August.

Bisch. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr } Andacht.
4 Uhr }

In den Barmherzigkeiten ist keine Christenlehre.

Die Kommunionkinder, welche Eltern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinlich die hl. Kommunion; Samstag 1/12 Uhr Vorbereitung.

Am Sonntag morgen ist von 1/6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Maria.

7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium.)
7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag 1/10 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/10 Uhr Sakramentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.
Rhede.
(Postkutschmann-Andacht.)
6 Uhr erste hl. Messe.
1/7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion des 12jährigen Kindes.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamt kommen die 18jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. 1/10 Uhr Todesangstbruderchaft und Predigt.
Suderwick.
7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.
Anholt.
1/7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag abends 9 Uhr: Kirchenchor.
Suderwick.
Vormittags 1/10 Uhr.
Isselburg.
Vormittags 9 1/2 Uhr.
Anholt.
Vormittags 10 Uhr.



Salem Aleikum
Salem Gold
Goldmundstuck
Cigaretten
Envas für Sie!
Cigarettenfabrik
Vertrieb Dresden
Friedrichsberg
Königsbrunn
Trustfrei!

Harn-Untersuchungen. Drogerie Brun

Kleines feuilleton.

Mossegger's erstes Gedicht.

Alten haben riefst man sich, den Geburtsstag des großen feierlichen Dichters Peter Mossegger feierlich zu begehen, und lebendig tritt vor unsere Seele das „Mädchen seines Lebens“, das den Hirtentönen aus der Waldheimat, den Bauernzungen, der nicht jähren und leeren Punkte, zum Führer und Lehrer seines Volkes, zum weltberühmten Dichter worden ist. Freilich hat sich in dem Kinde, das kaum etwas mehr von Dichtern und Büchern, der schäferliche Dreiberg und ein rührendes Dokument dieses ersten Lebens und Suchens, das der Dichter noch ausbreitet, in seiner Botschaft, „Geingarten“ veräußert worden. Dies erste Gedicht des elfjährigen Altpeter lautet in der Originalorthographie folgendermaßen:

„In meiner Brust so auf der linken Seite
ist etwas, man nennt das Herz
— und in meiner Brust, so auf der linken Seite
ist etwas, o Welcher Schmerz,
ist ja bei meiner Brust,
die Brüste die leere.
Die Brüste liegen an der schmerzhaften Brust
bei dem Herz,
und ich bin kaum halt gar so krank in dem Herz.
Und oft folgt die Brüste ein solches Bauch,
Mahnung sind dazwischen von Mädel auch
ein Herz: soll ich mein Herz! — o Schmerz!
o Schmerz!
Freitag Alpel 1854.

Peter Mossegger.

Aus der Pariser Bettlerkunst.

Nach der Statistik werden in Paris alljährlich 22 Millionen Franken von Privatleuten an Bettler vertheilt. Die Hälfte dieses Geldes ist offenbar

zum Fenster hinausgeworfen und befördert das Bettelwesen eher, als daß es lindert wirkt, denn ungefähr die Hälfte der Bettler von Paris, die an irgend einem Gebrechen, wie Blindheit usw., leiden, sind Schwindler. Uno Ferranti berichtet auf Grund eigener Studien im „Piccolo della Sera“, wie die Pariser Bettlerkunst organisiert ist: Die Pariser Bettler haben zunächst ihre eigene Zeitung, die ihre Leser über alles Wichtige auf dem Laufenden hält. Da wird dauernd eine Liste wohlthätiger Personen geführt, Familienliste, bei denen Geldente für die Armen zu erheben sind, werden rechtzeitig bekanntgegeben, wenn reiche Besucher nach Paris kommen, wird dies in der Bettlerzeitung veröffentlicht usw. Die Bettlerkunst hat ferner ein Oberhaupt, das die einzelnen Bettlerposten an Straßenecken, vor Kirchen usw. verteilt, damit die ganze Stadt richtig ausgefüllt wird, und die „nothleidenden“ Bettler einander nicht ins Gehege kommen. Besonders lehrreich ist eine Erhebung Ferrantis über die Arbeitslosen der Bettler. Von 727 Bettlern, denen man durch Empfangsbefehle Arbeit nachweisen wollte, nahmen nur 312 die Briele an; 174 unter diesen nahmen sich zur Arbeit, aber 37 hielten es nicht länger als einen halben Tag aus, 68 arbeiteten einen ganzen Tag und 51 blieben drei Tage lang bei der Arbeit. Die übrigen 13 blieben längere Zeit bei der Arbeit, aber es fanden sich nur 10 darunter, die als Arbeiter brauchbar und nicht dem Alkohohl zugefallen waren. 10 unter 312 Arbeitswilligen und 727 Bettlern überhaupt, das ist in der Tat ein erschreckend geringer Prozentsatz.

Wie Peary vom Nordpol zurückkehrte.

Als Peary von einer erfolgreichen und mühen Nordpolreise zurückkehrte, wurde er überall mit größtem Jubel empfangen. Aber niemand wußte, daß sich auf seiner Heimreise noch eine sehr schmerzliche und irrtümliche Familienangelegenheit ereignete, die erst in seiner Frau einem Mitarbeiter der „Revue

des Francais“ mitgeteilt worden ist. Während der Abwesenheit Pearys war sein junges Töchterchen an dem er mit besonderer Liebe hing, gestorben. Aus Schmerz darüber und aus Sehnsucht nach ihrem Gatten, machte sich Frau Peary auf, ihn mit dem abgesehenen Töchterchen entgegen zu reisen. Sie erreichte auch noch vor der Ankunft ihres Mannes den Überwinterungsplatz des Schiffes und wartete dort auf ihn. Sie wußte nicht, daß er bereits in der Nähe war, aber wie sie erzählt, schloß sie ihn jäh herankommend. Kurz, bevor Peary das Schiff erreichte, begegnete er einem Zug von Eskimos und fragte sie angewandt um Nachricht über die Mannschaft. „Das Schiff ist dort unten“, antwortete der Führer. „Wer ist an Bord?“ „Der Kapitän!“ „Sont nitzmand?“ „Noch ein Offizier.“ Ein Schreden ergriff Peary, da er irgend eine Tragödie ahnte. Wirklich sonst niemand? Sind keine Seele da? „Doch der Koch und Matrosen.“ „Sont niemand?“ „Doch doch, die Frau Peary mit ihrem Töchterchen.“ Peary, der nichts wußte, erhielt einen Nervenschlag, er konnte nur mit Mühe das Schiff erreichen und sank seiner Frau aufschreckend um den Hals. Seit wußte er alles. Er küßte lange sein einziges überlebendes Kind und sagte, nachdem er endlich die Sprache wieder gefunden hatte: „Gott und schließlich ist der Herr der Name des Herrn sei gelobt.“ Noch hatte Peary nicht alles überstanden. Als er zu Hause anlangte, erfuhr er, daß auch seine geliebte Mutter aus Kummer und Schmerz um ihren Sohn, den sie bereits im ewigen Eis begraben glaubte, gestorben war. Standhaft ertrugen Peary und seine Frau diese beiden schweren Verluste.

Wohnung mit Telefon!

Eine große Berliner Zeitung gibt eine Anregung, die an sich schon lange in der Luft lag. Es wird da nämlich verlangt, daß in den so oft zitierten Wohnungskomfort neben Warmwasserheizung, Badmüchtemager und elektrischem Licht auch

das Telefon mit einbezogen werde. In einem solchen Mietshaus modernster Prägung müßte es dann natürlich eine Telefonzentrale geben, von der aus jeder Mieter sofort angelangt werden kann. Dieser Vorschlag ist um so einschläger, als der Telefonwohnungsmieter vor den sonstigen Teilnehmern in Bezug auf den Fernsprecher eine ganze Reihe von nicht zu unterschätzenden Vorteilen genießen wird. Er hätte keinerlei Verhandlungen mit den Postbehörden zu führen, wäre erlöst von den unangenehmen Schreibereien und Berechnungen und könnte, wenn er einmal ausgegangen ist, durch das an der Zentrale antierende Fräulein dies und das bestellen lassen und erhielte andererseits durch diese Dame Nachrichten, die in seiner Abwesenheit an ihn gelangen, vermittelt. Selbstverständlich würde der Mieter die Kosten dieses neuen Komforts in Form eines entsprechenden Mietzuschlages zu entrichten haben. Aber dieser würde immer noch erheblich hinter dem zurückbleiben, was man für den eigenen Anschluß zu zahlen hätte. Selbst wenn, was sich vielleicht als nötig erweisen würde, in jedem Hause mehrere Leitungen abmontiert werden würden. Die Anregung ist gegeben, jetzt kommt es nur noch auf die praktische Ausführung an. Der Gedanke ist so glücklich, daß er das Zeug in sich zu haben scheint, bald populär zu werden.

Saint-Saens als Librettist.

Saint-Saens, der berühmte Komponist von „Samson und Delila“, ist auch ein feiner, großzügiger Dichter. Eine seiner letzten dichterischen Arbeiten hat den Komponisten Gubley betrat begeistert, daß er Saint-Saens um die Erlaubnis gebeten hat, die Libretto als Libretto einer Oper benutzen zu dürfen. Saint-Saens hat die Erlaubnis erteilt. So ist Saint-Saens der Librettist eines anderen Komponisten geworden. Die Oper soll, wie die „Comedia“ versichert, in nächster Zeit herauskommen.

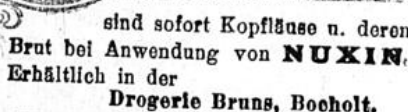
Frau Joh. Döing
nebst Kinder.

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul

Die Ortspolizeibehörde.

Der c. Hutmänn: Vrede.

**Der c. Amtmann:
Vrede.**

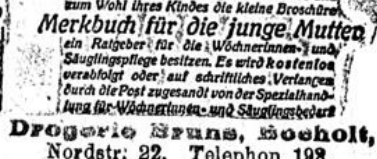


Dortmund, Steinstraße 18, Fernspr. 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14 jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

J. & U. Temming,
Buchhandlung, Bockholt.

**Ingenieurbesuche
kostenlos
und
unverbindlich.**

(B. Gebrauchte Kraftanlagen aller Art werden von mir in Zahlung genommen.



Fotografen: Atener Bygde,
Nordstr. 8, Fernruf 274.

J. & A. Temming.

**Wäscherei u. Plätterei feiner
Batistkleider „auf neu“.**

Qadonloq

[illegible]

Pflichten aufgegeben waren ihm eine höchstehenden. Anstand des Luxus, die erste Eigenschaft anstellte, — er liebt Theater, auf der dieser Sphäre lie für ihn den